Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege : Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 10 (1900)

Heft: 8

Rubrik: Deutsche Landerziehungsheime für Mädchen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hingegen ist von jungen Leuten
Nicht Ziel und Maß zu überschreiten,
Der Schlaf zu Mittag schadet mehr,
Als daß er ihnen dienlich wär.
Sie werden an den Gliedern träge,
Sind zum Studieren ungeschickt,
Die Jugend Kraft, die frisch und rege,
Wird matt, und endlich unterdrückt.

Die Federbetten, die erhitzen,
So daß die Glieder heftig schwitzen,
Sind schädlich und dabei zu fliehn,
Weil sie viel Unheil nach sich ziehn,
Der Leib wird allzustark beschweret
Und Trockenheit ins Blut gebracht,
Wie mancher Arzt bereits gelehret
Und ich auch selbst bekannt gemacht.

Das Waschen ist nicht zu vergessen,
Des Morgens früh und nach dem Essen
Wird solches bei Gesicht und Hand
Mit großem Nutzen angewandt,
Dieweil es reinigt, stärkt und kühlet;
Der Mund sei auch zu gleicher Zeit
Mit frischem Wasser ausgespület
Zum Dienst und Zweck der Reinlichkeit.

Die Zähne weiß und rein zu machen
Gebrauche man nicht scharfe Sachen,
Sie schaden ihnen allzusehr,
Dem Zahnfleisch aber desto mehr.
So ist das Stochern in den Zähnen
Auch schädlich und geziemt sich nicht,
Drum muß man es sich abgewöhnen,
Zumal wenn man mit Andern spricht.

Die Schuh sind auch nicht zu vergessen,
Die allzuknapp und kurz gemessen,
Legt man ja nicht den Füßen an,
Weil es viel Unglück stiften kann.
Die Zehen werden scharf gedrückt
Entzündet und mit Schwulst beschwert,
Daß man gar wohl den Brand erblickt,
Den kaum der Aerzte Kunst verwehrt.

Auch Bäder soll man fleißig brauchen,
Doch, daß sie nicht zu hitzig rauchen;
Man glaubt nicht, wie ein heilsam Bad
Oft mancher Krankheit Einhalt that.
Hier können Perser, Sarazenen
Und andere Völker Zeugen sein,
Weil sie sich jung ans Bad gewöhnen,
Sind sie meist frei von Gicht und Stein.

Durch Pillen, Pulver, Trank und Säfte
Schwächt ein Gesunder seine Kräfte,
Weil solche Mittel nur allein
Im Notfall Kranken dienlich sein.
Wer nun mit vielen Arzeneien
Den Leib zur Apotheke macht,
Der muß hernach zu spät bereuen,
Daß er zu früh sich umgebracht.

Diät, Diät vor allen Dingen
Kann hier weit größern Nutzen bringen,
Daß man nächst Gott gesund und leicht,
Des Alters höchstes Ziel erreicht,
Gleichwie ich oben schon erwiesen;
Doch dieser Sache höchster Wert,
Den man noch nie genug gepriesen,
Verdient, daß man ihn oft erklärt.

Deutsche Landerziehungsheime für Mädchen *)

Alle Kinderfreunde sehen mit Freude und Genugthuung den großen Erfolg, des Landerziehungsheims für Knaben in Ilsenburg und der längst gehegte Wunsch, ein solch glückliches, in jeder Hinsicht gesundes Kinderheim möchte es auch für Mädchen geben, wird leb-

*) Da wir in der Aprilnummer der Annalen von 1899 unsere Leser mit dem von Dr. Lietz in Ilsenburg im Harz gegründeten Landerziehungsheim für Knaben bekannt gemacht haben, so können wir nun nicht umhin die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen auf die Idee der Verwirklichung von deutschen Landerziehungsheimen für Mädchen zu lenken. Deshalb entnehmen wir der „Hygiea" diesen Artikel.

hafter den je. Das Naturgemäßeste wäre es ja, wenn alle unsere Mädchenschulen in solche Landerziehungsheime umgeschaffen würden; es wäre nötig, weil unsre Töchter der Körperpflege noch bedürftiger sind als die Knaben, weil ihnen das Arbeiten und Spielen im Freien, das ungezwungene sich Austollen, die Abhärtung, die Befreiung von lästigen, dem Kindesalter unnatürlichen Formen, Kleidung und anderen Zwang ebenso nötig ist; es wäre verhältnißmäßig leicht, weil bei Mädchenschulen so wie so die Notwendigkeit der Erwerbung von Berechtigungen wegfällt, wie sie bei Gymnasien, Realschulen 2c. das Ziel ist. Der Wert eines Landerziehungsheims liegt nicht in Erwerbung von Berechtigung, sondern in harmonischer Ausbildung tüchtiger Charaktere und dafür ist es bei Mädchen wie Knaben von großem Wert als Abschluß, nicht nur des Lernens, sondern der gesammten Erziehungszeit, in irgend einem, den Fähigkeiten angemessenen Beruf soviel zu leisten, daß sie unabhängig werden, möge diese Leistungen auf dem Gebiete der Hausfrau, auf geistigem oder künstlerischem Gebiet liegen, mögen sie der Geschicklichkeit der Hände entsprechen oder einer besondern Neigung wie Kranken- und Kindespflege u. s. w. Unsern Mädchen thut nicht weniger das not, was den Hauptgesichtspunkt des L. E. H. für Knaben ausmacht, Stählung des Körpers durch absolut naturgemäßes Leben, sittliche Festigung, praktischer Blick, vor allem aber auch Herzensbildung. Es ist anzunehmen, daß die Rückkehr zu dieser einheitlichen und doch so vielseitigen Erziehung erfolgen wird, wenn die Dinge sich noch mehr zugespitzt haben werden. Wenn die Opfer der Bleichsucht noch zahlreicher sind, wenn die sozialen Uebelstände unsere Mädchen noch härter treffen, und es eine allgemein anerkannte Notwendigkeit wird, jedem derselben zu selbständiger, auch körperlich leistungsfähiger Existenz zu verhelfen. Wenn die Ansicht maßgebend wird, daß es der Gesamtheit dienen heißt, wenn die Frauen so erzogen sind, daß schlüpfrige Moral, Genußsucht und die Oberflächlichkeit unserer heutigen Geselligkeit an ihnen keinen Rückhalt hat. Wie gesagt, es ist anzunehmen, daß man anfangen wird, die großen Zeitfragen, wie soziale und Frauenfrage da anzufassen, wo es am wirksamsten geschehen kann, bei der Erziehung, denn zu den zu erkämpfenden Rechten müssen wir in erster Linie erzogen werden. Aber überlassen wir die Erörterung dieser Fragen berufenen Federn und die Erfüllung des Eingangs ausgesprochenen Wunsches der Zukunft, der Einzelne kann ja da nicht viel thun. Aber das darf kein Grund sein, alles beim Alten zu lassen und wo es Mütter gibt, welche schmerzlich die Möglichkeit vermissen, die Lücken auszufüllen, die die Schulerziehung läßt, oder aus Gesundheitsrücksichten Maßnahmen zu treffen, welche für die Schule unmöglich sind, überhaupt wo einheitliches Zusammenwirken von Schule und Haus fehlt, wie es doch eigentlich auch im Interesse der Schule läge, da müßten auf privatem Wege diese Mütter einander helfen, koste es auch Opfer an Geld, Arbeit, Selbstaufopferung, indem alles dem Interesse unserer Kinder dienen muß und das Beste grade gut genug ist für sie.

In einigen Zeilen sei gestattet zu schildern, in welcher Weise ein derartiger Versuch während des letzten Jahres unternommen und bisher mit gutem Erfolge durchgeführt wurde. Als wesentliche Vorbedingung wurde die Stadt mit einer Villa in einem Vorort vertauscht, wo Garten, Wiese, See, leicht erreichbar sind. Für die betreffenden Eltern handelte es sich darum, ein einziges Kind zu erziehen; dasselbe ist körperlich und geistig gut beanlagt. Die

Einwirkung der in keiner Weise hinter anderen zurückstehenden Töchterschule zeigte sich nach 2—3 Jahren in Neigung zu Nervosität und Bleichsucht, im Charakter zu Ehrgeiz, zu unfreundlichem, ungenügsamen Wesen und einer gewissen Frühreife. In den Ferien verloren sich diese Anzeichen jedesmal. Sie waren ja auch leicht zu erklären, durch Ueberfüllung der Klasse, große Stundenzahl einerseits, andererseits die sogenannte Schulzucht: minutiöseste Genauigkeit, die der Fleckenlosigkeit des Löschblatts dieselbe Wichtigkeit beilegt, wie der Fehlerlosigkeit des Aufsatzes, unendlicher Reinschriften, Wertlegung auf ganz äußerliche Dinge, während es nicht darauf ankam, den Charakter zu beeinträchtigen durch Angeberei der Kameradinnen, was für die Klassenerste sogar Pflicht war und ähnliches. Was das Lernen betraf, so war es eben Pflicht und wurde als solche erledigt und der kleine Rest an Zeit, den dann Schularbeit und Klavierüben übrig ließ, genügte bei weitem nicht zu gründlichem Ausschlafen, spielen und arbeiten im Freien, täglichem Baden, oder Erziehung der Kinder zu häuslichen Interessen, die doch uns Frauen nicht früh genug wichtig und lieb gemacht werden können.

Um nun die erwähnten Uebelstände zu vermeiden und Zeit zu gewinnen zu allerhand wünschenswerten Neuerungen im Sinne eines L. E. H., wurden noch zwei gleichaltrige Kinder zur Miterziehung aufgenommen, und für den wissenschaftlichen Unterricht eine vortreffliche junge Lehrerin. Unser Tagesplan hat nun folgende Anordnung für den vorigen Sommer gehabt: 6 Uhr aufstehen, den ganzen Körper mit kaltem Wasser abreiben, anziehen — 6^{20}—$^3/_4$7 Bettenmachen, Stube fegen, Staub wischen $^3/_4$7—7 Andacht. Lesen eines Spruches im neuen Testament, Besprechung desselben in Anwendung auf unser häusliches Leben, auch vorkommende wichtige Tagesereignisse. 7 Uhr Frühstück. Bis 7$^3/_4$ wiederholen zum Unterricht, dann $^1/_4$ Std. Bewegung im Freien. 8—10 wissenschaftlicher Unterricht je $^1/_2$—$^3/_4$ Std. für ein Fach. Nach der Frühstückspause um 10 Uhr Arbeit im Garten, graben, pflanzen, Anlage von Beeten, Raupen sammeln, harken. (Diesen zweiten Sommer werden wir unter Leitung eines Gärtners Gemüsebau und -Pflege treiben). Während dieser Zeit ist eines der Kinder nach dem andern $^1/_2$ Std. mit Musiküben beschäftigt, sodaß bis $^1/_2$12 jedes 1 Std. gearbeitet, $^1/_2$ Std. geübt hat. Sodann decken sie gemeinsam den Mittagstisch und um 12 Uhr wird Mittagbrot gegessen. Dasselbe besteht aus gebratenem oder gekochtem Fleisch mit Gemüse oder andrer Beilage wie Reis, Maccaroni, Hülsenfrüchte ꝛc., darauf eine nahrhafte Mehlspeise. Das Abendbrot aus Bouillon, dick mit Haferflocken gekocht, danach Brot mit Butter oder Wurst. Obst je nach der Jahreszeit. Dazwischen zum ersten Frühstück und Vesper Milch mit Weißbrot, zum zweiten Frühstück Butterbrot. Stark gewürzte Speisen, Salate und drgl. bekommen die Kinder niemals, ebensowenig Wein, Bier oder was irgend mit Alkohol zusammenhängt. — Nach Tisch, also während der heißesten Tageszeit, waren die Stunden von $^1/_2$1—$^1/_2$3 der Erholung, dem Spiel gewidmet. Von $^1/_2$3—$^1/_2$4 abwechselnd Zeichen- oder Handarbeitstunde, wobei vorgelesen wurde. Auf die Wahl der Lektüre muß großes Gewicht gelegt werden. Wir müssen die Kinder hüten vor unbeaufsichtigtem Viellesen, schon aus Gesundheitsrücksichten, aber auch um sie zu bewahren vor Ueberspanntheit, Frühreife, Sentimentalität und um ihnen ein lebhaftes, unbeeinträchtigtes Gefühl für alles Edle zu bewahren. Abgesehen von den „Quellenbüchern", Reise- und Naturbeschreibungen zur Ergänzung des Unterrichts

der Geschichte und Erdkunde wurde Homers Odyssee, Gudrun, Nibelungen, Roland (alles für Kinder bearbeitet) gelesen. Ferner „Unter dem Joche der Cäsaren, Robinson, Lederstrumpf, Pieter Maritz, der Buerensohn aus Transvaal". — Sowohl der Handarbeits- als Zeichenunterricht war bei gutem Wetter im Freien. Bei letzterem wurde nach der Natur gezeichnet, bei ersterem wird jede Aufgabe an den Dingen geübt, die den Bedarf der Kinder bilden. Sollte dabei das System zu kurz kommen, so bietet diese Art dafür mehr Abwechslung und regt den Eifer mehr an durch den auf der Hand liegenden praktischen Nutzen. Die Kinder bessern ihre Kleider, Strümpfe, Wäsche, selbst aus, und was an neuen Sachen gefertigt wurde, war bestimmt für ein kleines 1—2jähriges Pflegekind. Letzteres haben wir uns aus einer öffentlichen Kinderpflegeanstalt geholt und für immer angenommen und die kleinen Mädchen haben ihre große Freude an der Fürsorge für dies arme, ihrer besonderen Sorgfalt anvertraute Geschöpfchen, an dem sie ihre Nächstenliebe und ihren Fleiß beweisen können. Je älter die Kinder werden, je mehr wird diese praktische Seite der Erziehung berücksichtigt und im organischen Zusammenhang mit dem wissenschaftlichen Unterrichte gebracht werden (Nahrungsmittellehre, Chemie und Medizin der Küche, Haushaltungsunterricht damit die jungen Mädchen zu ihrem natürlichen Frauenberuf in erster Linie nach jeder Richtung hin vorbereitet sind. — Nach der Handarbeitstunde war Vesperzeit und bis 6 oder 7 wurden dann Schulaufgaben gemacht; erlaubte es die Zeit, so wurde nach dem See zum Baden gegangen oder sonst noch kurze Zeit in den Garten und vor dem Schlafengehen warm gedoucht, um die Spuren des heißen Tages und der Gartenarbeit zu entfernen. Zwischen Abendbrot und Schlafengehen hatten wir noch eine kurze Singstunde und mit diesem letzten harmonischen Eindruck, wohlthätig ermüdet vom Arbeiten in Haus und Garten, schliefen bald nach 9 Uhr alle drei einen gesunden Kinderschlaf.

Unser Winterstundenplan ist fast derselbe, nur daß das Baden im Freien ganz wegfällt, ebenso das Arbeiten im Garten. An dessen Stelle trat Schlittschuhlaufen auf dem nahen Teich oder Schlittenfahren. Es wird um 7 Uhr statt um 6 aufgestanden und die Stunden beginnen um 9, auch sind vier wissenschaftliche Stunden mehr. Die Turnstunden sind noch nicht erwähnt worden, obwohl besonders Gewicht darauf gelegt wird und dieselben, wenn irgend thunlich, also außer bei Regen und Schnee, im Freien gegeben werden. Es hat sich sowohl hierbei als im allgemeinen die Reformkleidung vorzüglich bewährt. Ueber Unterwäsche nur Leibchen mit wollenem Beinkleid, unter dem Knie geschlossen. Darüber ein Matrosenkleid, der Hals ist also frei, ebenso sind es die Beine bis auf kurze halbe Strümpfe und Sandalen.

Ziehen wir das Ergebnis dieser Erziehung, soweit es das erste Probejahr zuläßt, so müssen wir sagen, daß es unsere Erwartungen in jeder Richtung voll erfüllt hat. Nicht ein einziger Krankheitstag war bei allen Kindern zu verzeichnen; sie sind wissenschaftlich reichlich auf der Höhe ihrer Altersklasse, in Sprachen weiter, weil dieselben fortwährend praktisch geübt werden (einstweilen kommt erst Französisch in Betracht); ein frischer, fröhlicher, liebevoller Geist herrscht in unserm kleinen Kreise, Eifer zum lernen, Uebermut und Unternehmungsgeist bei Spiel und Sport — auf Wunsch der Kinder werden wir Pfingsten mit gelegentlichen Fußwanderungen nach den uns zunächst gelegenen schönen Gegenden beginnen, denen sich als Ergänzung eine weitere Sommereise

anschließt, an der die Teilnahme jedem Kinde freisteht. —

Schreiberin dieser Zeilen ist bereit, noch einige Kinder aufzunehmen, bis höchstens zwölf, auch ist für diesen Fall ein größeres ländliches Anwesen in Aussicht genommen und Herr Dr. Lietz in Ilsenburg am Harz will die Güte haben, Auskunft zu erteilen.

Korrespondenzen und Heilungen.

Genf, 10. Juli 1900.

Elektro-homöopathische Kuranstalt Villa Paracelsia.

Im Anschluß an unsere in der Märzennummer dieses Jahres (Seite 30) veröffentlichten Korrespondenz vom 15. Februar, fügen wir hier noch ein paar weitere Heilungsfälle bei, aus der Zahl derjenigen herausgegriffen welche während der Sommersaison 1899 in der elektro-homöopathischen Kuranstalt der Villa Paracelsia erlangt worden sind.

Alles was wir in der Einleitung unserer Februarkorrespondenz über unsere Stellung unseren Kranken gegenüber und über die durch die Berufspflicht uns gebotene Verschwiegenheit in Bezug auf Namen und näheren Bezeichnung der Kranken gesagt haben, gilt nun natürlich auch für die heute und für alle eventuell in Zukunft zu beschreibenden Fälle und wir verweisen deshalb in dieser Beziehung auf das in der Märznummer Gesagte.

1. **Darmkatarrh,** 2 Fälle.

Der erste Fall betrifft eine cirka fünfzigjährige Dame, welche in Folge des Genusses von Fruchteis, während eines Spazierganges in sehr stark erhitztem Zustande genommen, sich einen heftigen Darmkatarrh zugezogen hatte. Die hervorragenden allgemeinen Symptome waren: zunächst Frostschauern mit mäßig erhöhter Temperatur (38,2°), und nachherigem Schweißausbruch; beschleunigter Puls, starke Hinfälligkeit, Kopfschmerzen, Uebelkeiten und Erbrechen von galligen Magenschleim, Zunge gelblichweiß belegt. Die örtlichen Leiden bestanden in Hitze im Leibe, starke und langanhaltende Leibschmerzen, heftiger Durchfall, die Stühle viel Darmschleim und auch etwas Schleimhautfetzen enthaltend, mit etwas Blut untermischt, so daß der Darmkatarrh einen entzündlichen und ruhrartigen Charakter angenommen hatte. Behandlung: A 1 + D + F 1 + Chol., 1. Verd., alle 10 Minuten 1 Eßlöffel; stündlich 3 Korn S 1 trocken; gegen den heftigen Durst kalte Citronenlimonade ohne Zucker. Umschläge und Wickel um den Leib mit A 2 + F 2 + G. Fl.; Einreibung der Magen- und Lebergegend mit G. Fl.; Einläufe, zweimal täglich wiederholt, mit A 2 + C 10 + S 5 + G. Fl. Absolute Diät. Gegen Ende der ersten 12 Stunden hatten die Stühle schon eine bessere Beschaffenheit angenommen, d. h. sie waren nicht mehr blutthaltig und auch nicht mehr ruhrähnlich; die Kolikschmerzen hatten auch bedeutend nachgelassen. 24 Stunden nach Ausbruch der Krankheit fühlte sich die Kranke schon bedeutend besser, hatte gar keine Schmerzen und keinen Durst mehr; Diarrhoe hatte aufgehört; Temperatur war auf 37° C. heruntergegangen und war demnach normal; nur die Zunge war noch sehr schlecht, und es bestanden noch starkes Aufgetriebensein des Magens, Blähungen, Aufstoßen, gänzliche Appetitlosigkeit und große Schwäche. Bei Fortsetzung der Behandlung, aber mit Weglassung des D und Chol. sowie der Einläufe, war Patientin am 3ten Tage